

Werk

Titel: Falco

Autor: Baist, G.

Ort: Berlin

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0027|log6

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

FALCO.

Die den Griechen und Römern von jeher gewöhnliche verwendung des hundes zur jagd lernten die letzteren in einer höchsten ausbildung bei den Galliern kennen; wie die worte *segugio* (*ἐγούσιαι κύνες ἀπὸ ἔθρους Κελτικοῦ*), *veltro* (*ver-tragus*), *perro* (*petronius?*), und *galgo* (*gallicus*) im romanischen (deutsch nur *bracco* usw.), das umgedeutete windspiel (*veltro*) im deutschen noch heute zeigen. in dem 4 jh. n. Chr. erscheint als neuer gehilfe der raubvogel, in einer jagdweise, die ebenso dem weidmännischen genuss als bedürfnis diene. denn zb. der reiher, der selbst mit unserer schusswaffe schwer zu erlegen ist, war für den vogelsteller wie für den jäger fast unerreichbar. von den germanischen eroberern wird die beize eifrig gepflegt, und die folgezeit ergetzt sich an ihr im ausgedehntesten mase. wir finden bei den grosen hunderte von falken, und der sportlustige kleinbürger hält sich wenigstens seinen sperber. eine nicht unerhebliche litteratur schliesst sich seit dem 13 jh. an, und die frage, ob die jagd mit hunden oder mit vögeln adlicher und genussreicher sei, wird in prosa und versen wiederholt und ernstlich erörtert. die vervollkommnung der feuerwaffe allerdings musste die bedeutung der falkenjagd immer mehr vermindern; doch unterhielt zb. Friedrich II von Hessen-Cassel um 1772 eine falknerei mit 15 beamteten, und erst in den folgen des jahres 1789 verschwanden die immer noch ansehnlichen reste der sitte. in Falkenwörth (Holland) wurden zwar bis in die 50er jahre und werden wol noch jetzt falken für einige englische liebhaber gefangen, im Haag hat man in den 40er jahren jagden unternommen, und vereinzelte versuche werden noch öfter vorkommen, wie gegenwärtig ein officier in Ingolstadt turmfalken auf rebhühner stofsen lässt. aber eine ernstliche widerbelebung ist nicht zu erwarten, trotz aller jagdlust, die damit verbunden wäre. der practische wert ist, wie gesagt, durch die feuerwaffe aufgehoben, abrichtung und unterhalt der vögel mühsam und kostspielig, und das wild in den stärker cultivierten gegenden, mit ausnahme weniger arten, erheblich vermindert, ja fast verschwunden.

Über die verwendeten arten, ihre zähmung, unterricht, pflege, jagd sind wir durch zahlreiche falkenbücher auf das genaueste unterrichtet, oder könnten es wenigstens sein. ebenso findet sich dort und in den unzähligen gelegentlichen erwähnungen auskunft über die einführung einiger verbesserungen, den handel mit den inländischen, das auftreten ausländischer arten, die berührung mit den Arabern usw. ungleich schwieriger ist die beantwortung der frage, woher den culturvölkern des mittelmeeers jene kunst zuerst gekommen sei, und man kann sich darüber bei den verschiedenen autoritäten die verschiedenartigste auskunft erholen. Jacob Grimm (GDS cap. 4) hält die Germanen für die lehrmeister der falkenjagd; Hehn (Kulturpflanzen und haustiere³ s. 327 ff) widerspricht dem mit einiger heftigkeit, und seinen argumenten liefse sich die frage hinzufügen: wie denn die Germanen den namen des bei ihnen einheimischen gerfalken und falken dem lateinischen entlehnt haben sollten, wenn sie den Römern nicht nur die vögel, sondern auch die jagdweise brachten? dafür glaubt Hehn die erfingung der heize mit sicherheit den Galliern zuschreiben zu dürfen, welchen noch bei Schlegel (*Traité de fauconnerie*) jede kenntnis derselben abgesprochen wird. die meinung des mittelalters war natürlich dass die Römer und Griechen auch diese kunst, gleich allen andern, von jeher besessen hätten, und diese anschauung ist auch noch gegenwärtig die verbreitetste: man findet sie ua. in Brehms Tierleben (iv 528 ff); dass Homer den reigen führt ist selbstverständlich. wo immer ein raubvogel erwähnt wird, glaubte man die falkenjagd gemeint. wir können die meisten citate bei seite lassen;¹ wenige stellen verdienen eine ernste berücksichtigung. die unsicherheit, welche sich in den beurteilungen zeigt, ist in dem wesen der naturgeschichte und besonders der zoologie bei den alten begründet. diese ist — Aristoteles etwa ausgenommen — eine *συναγωγή ιστοριῶν παραδόξων*, wie Antigonus sein buch betitelt, eine sammlung wundersüchtiger anecdoten, die sich von Münchhausens jagdgeschichten oft nur durch die pedanterie des vortrags unterscheiden. älteren mitteilungen gegenüber geht die neigung der

¹ s. zb. die loci de veterum more per accipitres venandi bei Bochart Hierozoicon II 2, 19. die wichtigeren sind schon in der vorrede von Rigaltus Hierakosophion zutreffend beurteilt; hier ist auch schon auf Julius Firmicus verwiesen.

jüngeren compilatoren dahin, den irrtum, welchen die entfernung des geschilderten gegenstands mit sich bringt, sich anzueignen, den realen kern dagegen, welchen auch fabeln und reiselügen zu enthalten pflegen, zu verdunkeln oder auszuschneiden. man weiß, wie schwer es einer späteren zeit gehalten hat, sich von dieser überlieferung zu emancipieren; die spuren finden sich noch bis in unsere abbücher. wo man aber, wie bei der vorliegenden frage, mit ihr rechnen muss, hat man sich doch auch wider vor einem allzu radicalen verfahren zu hüten, um nicht mit den absurden zutaten auch eine wertvolle nachricht wegzuwerfen. in diesem sinn scheint Hehn (aao. 329) geneigt, die nachricht von der zähmung eines gewissen gefleckten vogels (*ἀστερίας*) bei den Aegyptern, Aelian v 36, als anzeichen der falkenjagd gelten zu lassen, trotz des bedenklichen zusatzes, dass dieser vogel sich dann ärgere, wenn man ihn einen faulen knecht heisse. aber ist hier nicht vielmehr eine reiherart¹ gemeint, *ὄκνος* = dommel? deutlicher ist eine andere stelle, Aelian iv 44: in Aegypten werden *αἰλουροί, ἰχθυόμοι, κροκόδειλοι, καὶ τὸ τῶν ἱεράκων ἔτι φῦλον* durch *κολακεία τῆ κατὰ γαστέρα* gezähmt, und nachher sehr sanft, und niemals gegen ihre woltäter böseartig. der habicht ist in Aegypten nicht heimisch; es ist an den schelladler zu denken, der auch in der gegenwart als aasfresser heilig und so wenig scheu sein wird als die geyer, sich auch wol an eine fromme pflege gewöhnen mochte. mit der beize hat das nicht entfernt zu schaffen; wäre diese den Aegyptern bekannt gewesen, so könnten in der fülle bildlicher und schriftlicher überlieferung zahlreiche angaben unmöglich fehlen. dieser erweis aus dem stillschweigen gilt auch für die Assyrer. unter den fragmenten der nachrichten, welche um 400 der Grieche Ktesias, als leibarzt des Kyrus und in Susa, über Indien sammelte, findet sich auch die (Op. reliquiae coll. Bähr p. 250): *Ὅτι ἐν μέσῃ τῆ Ἰνδικῆ ἀνθρώποι εἰσὶ μέλανες, καὶ καλοῦνται Πυγμαῖοι, τοῖς ἄλλοις ὁμόγλωσσοι Ἰνδοῖς — λαγωὺς δὲ καὶ ἀλώπεκας θηρεύουσιν οὐ τοῖς κύνιν, ἀλλὰ κόραξι καὶ ἰκτίσι καὶ κορώναις καὶ ἀετοῖς.* obwol die weihen und krähen irrig zugesetzt sind, der name der völkerschaft auffällig ist, und Ktesias nicht frei ist von fabeln, so liegt hier doch eine unzweifelhafte erwähnung der falken-

¹ es finden sich solche auf dem aegyptischen geflügelhof, später, wenn ich nicht irre, auch bei den Römern.

jagd vor. da diese aber der indischen litteratur völlig unbekannt ist, und der sehr unklare geographische begriff Indiens beliebig weit nach osten ausgedehnt werden konnte, so treffen wir hier mit der chinesischen überlieferung zusammen, die schon 2000 v. Chr. die falkenjagd kennen soll (Schlegel aao.). die erzählung zeigt zugleich dass den Persern die jagdweise so unbekannt war wie den Griechen. dagegen erzählt Aristoteles (Hist. an. 9, 36, 4 vgl. Ausc. mirab. 128) von einer gemeinschaftlichen jagd der menschen und habichte in einer gegend Thrakiens: die vögel wurden von den jägern aus rohr und buschwerk aufgescheucht, durch die oben fliegenden habichte aber so in schrecken gejagt, dass sie niederfielen und mit stöcken todt geschlagen werden konnten; den habichten wurden zur belohnung einige vögel in die luft geworfen und von diesen aufgefangen. Hehn findet 'letzteres ganz nach der sitte der späteren falkenjäger.' das ist irrig. der beizvogel erhielt, je nach der unterart der jagd, von der heute entweder gar nichts, oder nur wenige bestimmte bissen, die ihn zum angriff auf bestimmte stellen am körper größerer vögel oder tiere veranlassen sollten. das überlassen eines ganzen vogels würde zur folge gehabt haben dass er sich das nächste mal mit seiner beute an eine unzugängliche stelle entfernt hätte, um dort zu kröpfen, und schließlic ganz verwildert wäre; es bildete einen wesentlichen teil seiner erziehung dass er gewöhnt ward, mit der zahmen speise vom menschen belohnt zu werden. überdies waren jene habichte frei, und fiengen die vögel nur für sich: es fehlt also jede ähnlichkeit mit der falkenjagd. die beispiele irriger auffassung sind bei Aristoteles gar nicht selten, auch da, wo er selbst beobachtet hat; man lese zb. was er über die bienen sagt. hier erzählt er was ein dritter gesehen zu haben glaubte: was dieser gesehen hatte, war dass zur zeit des zugs an einer besonders stark besuchten station mit stehendem wasser, rohr und gebüsch die anwohner den todesschreck, welchen die mitziehenden räuber den kleineren vögeln einflößen, in der angegebenen weise benützten; vereinzelt auffliegende vögel, welche den räubern gewöhnlich zur beute fallen, sah der zuschauer für die belohnung an. dieselbe naturbeobachtung hat dem vogelsteller die list eingegeben, auf welche sich ein epigramm Martials bezieht: (*accipiter*) *Praedo fuit volucrum, famulus nunc aucupis, ille Decipit, et captas non sibi moeret aves.*

von dem jagdfalken kann nicht gesagt werden dass er die vögel betriege, oder den fang bedaure. es ist eine art des vogelfangs gemeint, welche mehrfach erwähnt wird und bis in unser jahrhundert gebräuchlich war. man kann darüber zb. bei Döbel Neueröffnete jägerpractica, Leipzig 1754 (nicht in der Eröffneten), iv 13 die anweisung nachsehen, wie lerchen mit einem todten oder hölzernen falken, noch besser mit einem lebendigen, zu fangen seien. der gefürchtete feind der kleinen wird an eine stange gebunden über den hof getragen und ruft denselben todeschreck hervor als der lebendige und freie; nur darauf bedacht, sich zu verkriechen oder durch niederducken zu schützen, fallen die lerchen usw. in die hände des menschen. wenn Oppian erzählt dass der vogelsteller den habicht auf den boden lege, so ist das wol eine irrige auffassung.

Nicht die erste unzweideutige sondern überhaupt die erste erwähnung der falkenjagd auf europäischem boden findet sich um die zeit Constantins bei Julius Firmicus Maternus. unter den vielen tausenden von berufen, welche durch die sterne voraus gegeben sind, erwähnt er dass die unter einer gewissen conjunctur der venus geborenen wenig taugen würden — *accipitres tamen, falcones astures aquilas et aves huiuscemodi equosque ad venandum alere studebunt.* — unter einer andern ib. 8: *fortes erunt, industrii, sagaces, equorum nutritores, accipitrum, falconum ceterarumque avium quae ad aucupia pertinent, similiter et canum molossorum, vertagorum* usw. hier zum ersten mal begegnet auch der name des falken. alle aus früherer zeit hieher bezogenen stellen dienen im gegenteil nur dazu, die unbekantschaft mit der beize zu erweisen.

Nun könnte man sich, so scheint es, dabei beruhigen dass um 300 unter den Römern die neue jagdweise aufgekommen sei. aber trotz aller tüchtigkeit, die diese in der aneignung fremder kunst und künste zeigten, wird man bei ihrer geringen originalität sich scheuen, ihnen eine unmittelbare erfindung dieser art zuzuschreiben. die abrichtung der falken ist bei aller einfachheit ebenso kühn als geistreich zu nennen, und fand in der zähmung anderer tiere nirgends ein vorbild. zumal aber wie in der ermatteten, zerfallenden hypercultur dieser späten zeit jemand auf den gedanken nicht nur gekommen sein, sondern ihn auch durchgeführt haben sollte, vermag man sich kaum vor-

ustellen. Victor von Hehn, der hierüber zu urteilen an erster stelle berufen ist, hat sich daher gegen die Römer ausgesprochen. seine eigene hypothese, die herkunft von den Kelten, stützt er auf den eingangs berührten jagdeifer ihres adels, die günstige beschaffenheit des landes, und vor allem durch die herleitung des deutschen *habicht-habuc* von keltisch *seboc-hebog*. es ist klar dass die beiden ersten argumente nur durch das dritte bedeutung gewinnen können, da ja die luxuriöse ausbildung der jagd mit hunden für die falkenjagd keinerlei anknüpfungspuncte bietet, wasser und wild auch anderwärts nicht fehlte. die wallisischen rechtsquellen (*Ancient laws and institutes of Wales; by the recordcommission*) zeigen uns seit dem 10 jh. eine eifrige pflege der jagd mit habicht, falk und sperber (*hebauc, gwalch, Uemysten*), der falknermeister hat den vierten platz im königlichen hofhalt; auch der wilde vogel wird geschützt, früher als anderwärts; es gilt als ein ereignis und wird besonders belohnt, wenn der falkner einen reiher, kranich, oder trappe erlegt;¹ der falke ist halb so viel wert als der habicht. dass das vergnügen wesentlich um des hauptlings und der hofordnung willen vorhanden scheint, liegt in dem socialen leben des volkes; im übrigen zeigt sich hier keineswegs eine eigenartigere oder vollkommnere entwicklung der jagdweise als sonst im früheren mittelalter. es lässt sich hier eben so wenig eine originalität behaupten als bei anderweitigen der Bretagne und Wallis mit dem übrigen abendland gemeinsamen ritterlichen gewohnheiten. jene herleitung des gemeingermanischen *habicht* ist meines wissens zuerst von Diefenbach *Lexicon comparativum* II 490 aufgestellt und nicht von Zeufs. sie setzt voraus dass die wandlung von keltisch *s* in *h* bis in das erste jh. unserer zeitrechnung und über dasselbe zurückgehe, wie allerdings Diefenbachs (s. *Origines europaeae* 154) ansicht war. später trennte die energische militärische besetzung und colonisation des Rheins die Germanen von dem, was jenseits noch etwa keltisch geblieben war. überdies hatte der adel, welcher allein diese jagd betrieben haben würde, sprache und nationalität unglaublich rasch daran gegeben. lassen wir also jene voraussetzung gelten, so fällt uns doch auf dass das wort nicht

¹ s. *Codex Venedotianus* I 10; *Gwentianus* I 15; *Dimetianus* I 13. zur sache vgl. Juan Manuel *Libro dela caza* ed. Baist s. 44 ff, ed. Gutierrez s. 69.

wie in das germanische, so in das vulgärlateinische und die romanischen sprachen übergegangen sei, da doch die benutzung der tiergattung eine genauere unterscheidung der arten und damit neue benennung auch in der siegenden sprache nötig machte; wie denn unter den romanischen falkennamen keiner classisch-lateinisch ist — und keiner keltisch. ganz unerklärlich bleibt dass die Römer von einer so auffälligen sitte im eigenen land erst im 4 jh. etwas erfahren haben sollten. und das ist noch nicht alles. dürfen wir nämlich annehmen dass auf einem teil des gebiets eine träge articulation des *s* oder eine zwischen *s* und *h* in der mitte liegende palatalisierung des *s* eintrat, noch ehe die sprache der Gallier gänzlich ausgestorben war, so finden wir *seboc-heboc* in catal. *siboc*, franz. *hibou* erhalten, ähnlich wie *hawkas* = habicht, raubvogel im estnischen, durch das slavische *sokol* verdrängt, jetzt auf die eule übertragen ist. diese erniedrigung des wortes durch die sprache der mächtigeren cultur hätte aber nicht eintreten können, wenn die Gallier in dem kulturzweig die lehrmeister waren. endlich bleibt unerklärt wie das keltische *e* germanisch *a* ergeben hätte. jede einzelne dieser erwägungen macht die etymologie unannehmbar, und mit ihr die auf sie gegründete hypothese. darum ist die anschauung doch die richtige, dass das auswärtige volk, welchem der name des einheimischen vogels entlehnt ist, auch seine benutzung gelehrt habe. wie so oft in der culturgeschichte werden uns auch hier die benennungen ein sicheres resultat ergeben, während die anderen quellen versagen. nur muss man sich nicht an das einzelne wort halten wollen, sondern die gesamtheit untersuchen.

Die abendländischen jagdvögel sind in erster linie und von anfang an der habicht, falke (d. i. wanderfalke) und sperber. als weitere hauptarten zeigen sich später der gerfalk, sakerfalk, lanierfalk und schmerl (baumfalk). nur der name des habichts ist bei Romanen und Germanen verschieden, die übrigen sind gemeingut. an den gränzen der beiden grofsen sprachfamilien bietet das mittelgriechische ebenfalls den namen des falken, neben einigen griechischen neubildungen, asiatischen lehnwörtern, und dem einzigen alten *ἰέραξ*;¹ der heimische name des habichts hat

¹ meist nur dieser name; *φάλακρον*, mit romanischer endung, bei Suidas und sonst. die übrigen arten finde ich nur in dem späten an Michael Palaeologus gerichteten Orneosophion, in Rigaltus Hierakosophion s. 243 ff

sich also auch hier gehalten. die falkenjagd in Wales kennt nur die drei hauptarten; zwei der benennungen sind keltisch, die dritte ist, wie wir sehen werden, aus dem angelsächsischen. die slavischen namen weisen auf Asien; nur an der gränze zeigt sich deutscher einfluss. es müssen demnach entweder die Germanen von den Lateinern oder die Lateiner von den Germanen gelernt haben. unter den angeführten worten gilt *sperber-sparaviere* für deutsch, *falcone, girofalco, smerlo, laniere* für lateinisch resp. romanisch, *sagro* für lateinisch oder für arabisches fremdwort (s. die betreffenden artikel in Diez's Etymologischem wörterbuch). hier zeigt sich ein vollkommener widerspruch. denn der sperber ist in den romanischen ländern nicht weniger heimisch als in den germanischen, der falke in den germanischen nicht weniger als in den romanischen, der gerfalke nur im germanischen norden. die wechselseitige entlehnung erschiene also nicht nur bedeutungslos, sondern als den natürlichen verhältnissen widersprechend. schon das fordert zu nochmaliger prüfung der worte heraus.

Der name des falken tritt zuerst im 4 jh. in den oben angeführten stellen auf, als eigentliche benennung des wanderfalken und in verbindung mit der beize. für diese ist er bezeichnend, obgleich dem volk, überall wo dieser heimisch ist, der habicht als der raubvogel gilt. erklärt wird gemeinlich das wort als 'gebildet von *falcx*, also eigentlich sichelträger, wegen der stark gekrümmten klauen des vogels.' diese erklärung ist sachlich unwahrhaft, da der wanderfalke sich nicht durch krümmere, sondern durch etwas weniger stark gekrümmte klauen von dem habicht unterscheidet. vereinzelt (s. Diefenbach Origines s. 340) erscheint die etymologie *falcones a falcando* (sic), *quia in falcis modum in circumeundo perlustrant*; es dürfte das (unrichtig gedeutete) griechische *κίρκος* vorgeschwebt haben; aber die sichel ist kein kreis. man hätte griech. *ἄρπη*, sichel und raubvogel, vergleichen können, doch ohne dass die herleitung von *falco* aus *falcx* wahrscheinlicher geworden wäre; es ist nur zusammenhang möglich, nicht ableitung. denn *ἄρπη*¹ ist vom verbalstamm *ἄρπ* (*ἄρπάζω, ἄρπημι, (περὶ τζουρακίων* scheint der chark der Beduinen und Perser; *περὶ συγκουρίων* ist der sonkor, die der ganzen asiatischen falkenjagd gemeinsame turanische benennung des gerfalken). Du Cange kennt keine weiteren stellen.

¹ ich sehe eben dass jetzt *ἄρπη* der raubvogel von der wurzel *rap*, *ἄρπη* die sichel von der wurzel *sarp* geleitet wird.

romanisch *arpar* usw.) der greifende, der raubvogel, wie *accipiter*, *acceptor*, *capus*, *habicht* — und die greifende sichel. lat. *falx* mit ableitungen zeigt übrigens nur die bedeutung der sichel. Pictet erklärt, geistreich genug: *falco très probablement de falx, à cause de la forme des ailes étendues*. er hat offenbar an *δρεπανίς*, mauerschwalbe, von *δρέπανον* gedacht. aber warum haftet der name dann gerade an der falckenart, welche der schwalbe und der sichel am wenigsten gleicht? klauen, flug, flügel: eine vierte sichel wird sich kaum an dem vogel finden lassen.

Die ältesten anführungen unseres wortes sind seiner latinität überhaupt nicht günstig: *falconis augurio, qui tusca lingua capys dicitur* Servius ad Aen. x 145; *capus italica lingua, hunc nostri falconem* Isidor; *capis quos vulgus falcones vocat* Synodus Ticinensis (850). das kann doch nur heißen dass das wort kein echt lateinisches sei: und hiemit stimmt das sehr späte auftreten, sowie die genaue verbindung mit der neuen sitte. — in der regel zieht neue verwendung der dinge auch neue benennung nach sich. so zeigt sich im griechischen neben *ολωνός, ἀετός, κίρκος* und *ἀρπη* die mantische beobachtung in *ἰέραξ*. daneben noch die benennung nach der beute *σπιζίας*, genau wie sperber. nach der beute wird auch engl. *goshawk* und *sparrowhawk* unterschieden, nach einem auffallenden zug der lebensweise ags. *vealkhafoc*, nord. *valr*. mit der benützung zur jagd musste sich die aufmerksamkeit auch auf die angriffsweise richten: *stößer*, *schweimer*. der falke kann nur in hohem, fast senkrechtem sturz fangen; er konnte daher nicht, wie der habicht, auf hasen usw. verwendet werden, und der jäger musste sich hüten, ihn anders als über wasser auf kleinere vögel stoßen zu lassen, da ihn ein fehlstoß leicht bis auf den boden herunter brachte und beschädigte. nach diesem unterscheidenden merkmal¹ haben die germanischen sprachen mit dem suffix *k* (*ak*) nord. *falki*, ahd. *falaho* usw. von *fallen* gebildet.

Für den gerfalken ist ein etymon *hierofalco* erfunden worden, welches zwar das deutsche *g* nicht berücksichtigte, aber gerade durch die absurde verbindung der beiden heiligen sprachen

¹ vgl. *cataractes*, welches vielleicht auch auf einen falcken angewendet worden ist. s. darüber CMichaelis Ein portugiesisches weihnachtsauto s. v. *tartaranho*.

und der mantik mit der beize sein glück hätte machen können. doch stand schon eine andere herleitung im weg, schön lateinisch, angenehm (obgleich doppelt irrig) an das griechische *κίρκος* erinnernd, und auf einen tönenden namen gestützt. die recipierte deutung ist seit Albertus magnus (ed. Schneider s. 179): *gyro-falco a gyrando, quia diu gyrando acriter praedam insequitur*. hier sei nun erinnert dass Albertus magnus nicht aus eigener sachkenntnis schrieb, sondern als mittelalterlicher gelehrter, der einige an sich gute quellen und auch einige echte jagdlügen mit einer pseudoclassischen überlieferung zu vereinigen bestrebt ist, und dabei selbst mancherlei zierat im guten geschmack anbringt. er ist nur mit großer vorsicht zu benützen.

Hören wir also auch den jäger. dieser sagt uns dass der gerfalke beim aufsteigen weniger kreise zu beschreiben pflege als der falke: *al sobir non face tantos tornos como el neblí, e va mas derecho en sus vuelos*. Pero Lopez de Ayala, Libro dela caza delas aves cap. 4. somit wäre *girofalco a gyrando* wie *lucus a lucendo*. der philologe hätte auch ohne kenntnis dieses details jene etymologie zu verwerfen. der gerfalke ist bekanntlich im hohen norden heimisch, kommt nur vereinzelt bis an die deutsche küste herunter. sein name ist meines wissens nicht vor dem 12 jh. überliefert. das schließt nicht aus dass er in seiner heimat viel früher benannt und verwendet war. aber die regelmäßige einfuhr des schwer transportierbaren, schwer zu zähmenden und zu erhaltenden vogels in die romanischen länder setzt schon an sich eine spätere zeit voraus, in welcher die falkenjagd, wo man sie nun herleiten mag, von den Germanen längst geübt wurde. für den falcken, den sie zuerst unterschieden, abrichteten, verschenkten und verkauften, haben diese den namen gewis nicht dorthier gehabt, wo man den vogel erst durch sie kennen lernte. so erscheint denn auch das wort in den romanischen sprachen keineswegs als ein einheimisches: ital. *gerfalco* neben *falcone*, span. *gerifalte* neben *falcon*, prov. *girfalc*, *girifalt* neben *falcx*, *falcó*, franz. *gerfaut* (aus *-falt*) neben *fauc*, *faucon* zeigen dass man nicht einmal die bedeutung des zweiten teils der zusammensetzung erkannte, dass man vielmehr rein mechanisch ein von den händlern importiertes fremdwort wiederholt hat. die erklärung des compositums ist da zu suchen, wo der vogel zu hause ist, im nordischen. *geirfalki* kann nur der sperfalke sein. die

waffe als erstes glied des compositums bezeichnet die trefflichkeit desselben, wie engl. *garlic*, ags. *gárleác*, nord. *geirlaukr*, knoblauch, der edle lauch ist (KHofmann). das (seltene) ags. *gárfalca* entspricht organisch; mhd. *gêrfalke* und ähnlich zeigt dass man hier das wort in einer späteren zeit nicht mehr begriff und mechanisch den nordländern nachsprach: aber der mannesname *Gêrfalch*¹ lässt keinen zweifel dass man es früher besessen und verstanden hat.

Die deutschheit von *sperber-esparaviere*, welches nur im spanischen nicht recht heimisch geworden ist, kann nicht bezweifelt werden und ist nie bezweifelt worden. der schmerl (oder baumfalke, beide benennungen in Deutschland seit dem 11 jh.) it. *smerlo*, pr. *esmirle*, it. *smeriglione*, fr. *émerillon* usw. wird als verstärkung von *merla*, lat. *merula* mit prothetischem *s* erklärt; es solle damit ein der amsel ähnlicher vogel bezeichnet werden. der einfall ist ebenso ehrwürdig als absurd: schon der alte Frisch bemerkt dazu dass das eine seltsame amsel sein müste. auch der vogel, der die amsel fängt, kann weder nach der wortbildung noch nach der sache gemeint sein. der deutsche fisch *schmerle* zeigt buchstäbliche übereinstimmung. die übertragung eines tiernamens in eine andere tierclassen auf grund einer allgemeinen ähnlichkeit ist eine ziemlich häufige sprachliche erscheinung. und gewis konnten sie verglichen werden, der kleinste vogel, mit welchem man jagte, und der kleinste fisch, welchen man aß, beide sehr lebhaft und zierlich, wegen der großen tüchtigkeit in dem kleinen körper von dem ernsthaften jäger und esser mit einer gewissen mitleidigen zärtlichkeit betrachtet. die übertragung kann hier ganz gut von dem fisch auf den vogel stattgefunden haben, während gewöhnlich das höhere tier dem niederen, der vogel dem fisch den namen gibt: da man hier den fisch früher und allgemeiner beobachtet und benützt hat als den vogel. dem entspricht auch der unterschied des geschlechts. schwerlich dürften (trotz *sprintz* und *moschetto*) die flecken von *cobitis taenia* oder die zeichnung von *cobitis barbata* zur vergleichung anlass gegeben haben. das gr.-lat. *σμάρις* bezeichnet einen seefisch und fehlt in den romanischen sprachen, kann also nicht das stammwort des deutschen sein, wol aber mit ihm urverwandt.

¹ vgl. den langobardischen eigennamen *Falco*.

— das engl. *merlin* wird mhd. *smertlin* sein. die regelmässige benützung des vogels war mehr eine spielerei für damen und kinder, gehört also zu der ausgebildetsten jagd. der englische adel, welcher einen grossen teil seiner falcken aus Deutschland bezog, mochte auch von dort einen namen beziehen. damit wäre die endung erklärt, und das s konnte in einem fremdwort abfallen. *melt* neben *schmelzen* ist zu alt um herangezogen zu werden. auch im catalanischen findet sich *mirle* neben *esmirle*, und hier dürfte die verunstaltung des fremdworts in der tat auf eine rein lautliche einwirkung von *merla* zurückzuführen sein, da prov. *maraude* auf *μάρσαδος*, nicht *smargdus* zurückgeht.

Wenn man in compilierenden deutschen jagdbüchern die angabe findet, der lannerfalke komme ziemlich überall vor, und wenn in sonst guten auswärtigen quellen ausdrücklich gesagt ist, der saker und lanier würden auch in Deutschland und Norwegen gefangen, so darf man sich dadurch nicht irre führen lassen. der lanier war nachweislich damals wie jetzt in Südeuropa heimisch, und schon in Südfrankreich (bes. an der Rhone, Arles, Lyon) und Oberitalien nur als strichvogel häufig; bis nach Süddeutschland verflohen sich damals wie jetzt nur einzelne exemplare. es scheint allerdings dass auf dem landweg saker aus dem südosten nach den falckenmärkten Köln und Brüssel gebracht wurden, die dann bei weiterem verkauf in die romanischen länder als aus Deutschland kommend gelten konnten. im grunde aber dürfte im süden der irrthum ein künstlich erzeugter sein; der beizvogel war allgemein um so geschätzter, je höher er von norden kam, und der anpreisende händler konnte in Neapel nicht leicht lügen gestraft werden, wenn er auch einmal einen lanier oder saker aus Norwegen verkaufte. in Deutschland bringt die anwendung des wenig charakteristischen wortes auch auf den busart (in Oberitalien?) einige verwirrung hervor. der lanier, *lanarius* (fleischer, übertragen wie catal. *butxi*, vgl. *würger*) musste auch in Deutschland mit dem romanischen namen bezeichnet werden, da man ihn nur durch die Romanen kannte; daneben wird er als *blaufufs* und, vom flugbild im angriff, als *sweimer* (schweber) bezeichnet. der saker ward als strichvogel bis etwa zum 40 breiten grad hinauf gefangen, in der regel aber importiert. die deutung des namens als übersetzung des griech. *λέραξ* hat sich vielleicht ursprünglich an Virgil Aen. xi 721 angelehnt:

Quam facile accipiter saxo sacer ales ab alto.

schon Frisch wollte sie nicht gefallen; er stellte das wort mit russisch *sokol* zusammen. seine meinung blieb fast unbeachtet, obwohl durch sein großes wissen und seinen gesunden blick, insbesondere auch durch die seltene fähigkeit, eine amsel von einem falcken zu unterscheiden,¹ das Teutsch-lateinische wörterbuch von 1741 noch heute eines der meist benützten und benützenswertesten hilfsbücher ist. auch dass Dozy (Glossaire s. v.) für die originalität des arab. *sakr* eintrat, hat die behauptung nicht verdrängen können, als sei das arab. wort aus dem lat. entlehnt: *on sait*, schreibt selbst Justi Revue de linguistique 1878 s. 23, *que l'arabe (kurde) sakkar est emprunté au latin*. trotzdem *saker* und *ἰέραξ* verschiedene vögel sind; den alten falckenjägern solche pedantische benennungen nicht zuzutrauen sind; das wort bei den Griechen fehlt, die es doch den Arabern gebracht haben müsten; der name ein altarabischer ist, also hier über 600 jahre früher nachweisbar als im abendland; seine verbreitung mit der verbreitung der Araber und ihres einflusses zusammenfällt; endlich trotzdem der vogel ein arabischer ist und kein abendländischer. es unterliegt keinem zweifel dass Romanen und Deutsche das wort dort entlehnt haben, von wo sie den vogel bezogen. in Oberitalien, Frankreich und Deutschland hat man ihn nicht vor den kreuzzügen kennen lernen; genannt wird er erst im 13 jh.

Es zeigt sich also dass die namen des gerfalcken, *saker* und *lanier* keineswegs für lateinischen ursprung der falckenjagd sprechen, und überhaupt nicht in die wagschale gelegt werden können, da sie erst durch späte handelsübertragung gemeingut geworden sind. auch der *schmerl* könnte bei seite geschoben wer-

¹ die zusammenstellung der tiernamen in unseren wörterbüchern ist oft eine unglaublich willkürliche und verkehrte. um die pflanzennamen steht es merkwürdiger weise etwas besser, trotzdem hier die schwierigkeiten anscheinend größer sind und die sprachen viel weniger präcis. dieser mangel gibt aber dem zoologen kein recht, sich seinerseits über die sprache hinwegzusetzen. in Brehms Tierleben finde ich den *sakerfalcken* als *lanierfalcken* bezeichnet, den *lanierfalcken* weiterhin unter 5 unrichtigen namen beschrieben, mit der stupenden behauptung, dass derselbe zu anfang unseres jahrhunderts von einem herrn Feldegg zum ersten mal beobachtet worden usw. warum in aller welt hat Brehm die ganz vortreffliche specialarbeit von Schlegel nicht benützt? überhaupt ist in einer künftigen auflage seines werkes die ganze namengebung umzuarbeiten.

den, weil die verwendung des vogels, obwol eine ganz allgemeine, doch schon in etwas zum luxus der jagd gehört, also auch eine spätere entlehnung des wortes möglich wäre; doch trifft diese erwägung bei deutscher herkunft des wortes nicht zu. entscheidend sind *sparaviere* und *falcone*. wer nach dem oben gesagten doch noch an der lateinischen herkunft von *falco* festhalten sollte, der muss sich bemühen, den sperber eben daher zu leiten, und nicht das allein. denn auch noch ein anderes wort der falknersprache ist deutsch, welches zur falckenjagd so wesentlich gehörte als der falke selber: das *luoder*, *lockluoder*, ital. *logoro*, franz. *leurre* usw.; nur das spanische hat dafür *señuelo* von lat. *signum*. auch der handschuh ist deutsch, obwol das nicht geradezu aus seiner bedeutung für die beize erklärt werden muss. damit ist eigentlich das charakteristische zubehör der älteren jagd erschöpft; der gebrauch der haube ward erst im 13 jh. von den Arabern erlernt, fessel und sitzstange oder -stein begreift jede sprache unter dem ihr bequemen allgemeineren wort. — Hehn schrieb wegen der herleitung des einzigen *habicht* von *hebec* den Kelten die erfindung der beize zu: wir haben hier eine ganze wortklasse.¹ die Germanen haben den lateinern die falknersprache gebracht, also auch die falckenjagd. bei ihnen ist die kunst autochthon. nach Asien deutet keine spur, und was ich mir an material zur geschichte der asiatischen falckenjagd verschaffen konnte spricht gegen jede möglichkeit eines zusammenhangs. die erfindung konnte unabhängig an mehreren orten gemacht werden. eine vorstufe dazu bildete die leichte zähmbarkeit einiger unedlen raubvögel, wie der weihen und busarde, des halbedlen turmfalken, auch der raben, und einem jägervolk oder halb vom ackerbau, halb von der jagd lebenden volk liegt es nahe, sich mit solchem raubzeug zu beschäftigen. jene vögel konnten leicht einmal zur jagd abgerichtet werden, freilich ohne dass der sehr mäfsige erfolg zur fortsetzung und nachahmung aufgemuntert haben würde. von da zur zähmung des edelfalken und habichts war noch ein grofser schritt; man lese zb., was Brehm von seinen versuchen erzählt,

¹ auch das franz. *hobereau*, afr. *le hobe*, ist germanisch, doch wahrscheinlich anders zu erklären als bei Diez. bei franz. *buse*, *busart* usw. ist die herleitung von *buteo* wahrscheinlich auch durch eine deutsche zu ersetzen; doch gehört der vogel nicht zu den jagdfalken.

sich mit habichten zu befreunden. derjenige, welcher zuerst auf den raffinierten gedanken kam, dem tier die augen zuzunähen, der es dann auf der hand trug und fütterte, bis es an diese gewöhnt war, der es dann durch allmähliche lösung der nath mit dem anblick des menschlichen gesichts vertraut machte, und dahin brachte, von der frischen beute zu dem lockluder zu kommen, dem muss neben großer willenskraft und natürlichem scharfsinn, neben einer fülle von freier zeit und einem gewissen reichthum an fleisch auch noch ein instinctives, sympathisches verständnis für das gemütsleben der bestie zu statten gekommen sein. die erfindung und die erhebung derselben zur sitte ist am besten unter einem tüchtigen, aber halb wilden volke denkbar, und geht in Asien wie in Europa auf ein solches zurück. die civilisierten völker leisten für die vermehrung der haustiere überhaupt weniger als man denken sollte. fast alle zähmung fällt in die urzustände der menschheit; wie denn alle cultur erst beginnen konnte mit der bewusten erfüllung jenes ersten gebotes: *et dominamini universis animantibus*.

Dass Caesar, der sich (De bello gallico vi 26—28) um die jagd der Germanen einiger maffen erkundigt hatte, Tacitus, der sie allerdings nur verneinend berührt, Plinius, der ja in Deutschland gedient hatte, nichts von der beize wissen, gibt ein gewisses recht, für ihre anfänge als terminus a quo das 2 oder 3 jh. n. Chr. zu setzen. die übertragung in das Römerreich wird kaum von den gränzen aus stattgefunden haben. um dieselbe zeit mit ihr ist noch eine andere spur germanischen einflusses nachzuweisen. die erobernden Römer hatten mit den kleinen befestigten plätzen gründlich aufgeräumt; für ein irreguläres *parvum castellum* entlehnten sie daher später von dem nächsten kriegführenden volk das barbarische *burgus*, welches sich zuerst bei Vegetius findet, und zu seiner zeit schon als ableitungsfähiger stamm eingebürgert war (s. Diez s. v. *borgo*). das soldatenwort und die neue jagdweise glaube ich durch die deutschen söldner eingeführt, welche in immer größerer menge einwanderten und schon zu ende des 4 jhs. das spiel Odoakers versuchen konnten. diese werden sie auch vorzugsweise betrieben haben; die verweichtlichten Römer konnten sich für eine neue anstrengende körperliche übung nicht gut begeistern. die mehrzahl der technischen benennungen ist wol erst im laufe der völkerwanderung popu-